

Zusatztexte Safety Tool

«Geschwindigkeit im Strassenverkehr» 4.030

Inhaltsverzeichnis

1.	Didaktische/methodische Hinweise.....	2
1.1	Partizipation.....	2
1.2	Visualisierung	2
1.3	Selbstreflexion	2
1.4	Transfer	3
1.5	Moderation.....	3
1.6	Rolle des Moderators / der Moderatorin.....	3
1.7	Rollenspiele	4
1.8	Gender-Pädagogik	4
1.9	Zielscheiben-Feedback	5
1.10	Zusatzaufgaben zum Thema «Geschwindigkeit im Strassenverkehr»	6
2.	Unterlagen	6
3.	Filme	6
4.	Webseiten/Link	7

1. Didaktische/methodische Hinweise

Die nachfolgende Übersichtstabelle kann als Checkliste für die Planung des Unterrichts an Oberstufen- und weiterführenden Schulen herangezogen werden.

Die aufgeführten didaktischen Prinzipien und Methoden können bei der Zielgruppe erfolgsversprechende Ansätze zur entsprechenden Unterrichtsgestaltung sein.

Unterrichts- prinzip	Methode	Vernetzung	Transfer	Feedback	Hilfsmittel
z. B.	z. B.	z. B.	z. B.	z. B.	z. B.
partizipieren	Moderation	Lehr- personen	was?	Zielscheiben- Feedback	Safety Tool
visualisieren	Rollenspiel	VI	wie?		
reflektieren	Gender	andere	wann?		
transferieren	Projekt- unterricht				

Unterrichtsprinzipien, auch «didaktische Prinzipien», sind allgemeine Vorgaben zur Gestaltung von Erziehung und Unterricht.

1.1 Partizipation

Partizipieren heisst, dass die Schüler und Schülerinnen am Unterricht teilhaben und sich engagieren können. Der Pädagoge Jürgen Einwanger schreibt dazu in seinem 2007 herausgegebenen Buch «Mut zum Risiko» Folgendes: «Präventive Arbeit im Risikobereich funktioniert mit Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren nur dann, wenn sie partizipativ angelegt ist.»

1.2 Visualisierung

Visualisieren meint das Anheften, das Sichtbarmachen der Karten im Klassenzimmer, die die Schüler und Schülerinnen nach der Moderationstechnik beschriftet haben.

Die Konzentration und Aufmerksamkeit wird durch die optische Ansprache der Teilnehmenden erheblich gesteigert, denn der Mensch lernt durch Hören (20 %), Sehen (50 %), Sprechen (70 %) und schliesslich durch Handeln (90 %).

1.3 Selbstreflexion

Können sich die Jugendlichen im Unterricht so weit beteiligen, dass sie angemessen über sich und ihr Verhalten, aber auch über das Verhalten in Gruppen an Wochenenden nachdenken?

1.4 Transfer

Erhalten die Schüler Hinweise, wie sie das angemessene Verhalten, die Einsicht, das Denkschema im Alltagsleben umsetzen können?

Zu einem wirkungsvollen Unterricht gehört die Einbettung des Transfers, d. h., welche Möglichkeiten werden den Jugendlichen vermittelt, das im Unterricht Gelernte im Alltag anzuwenden. Transfer (lat. *transfere* «hinüberbringen») bezeichnet in der pädagogischen Psychologie die Übertragung von Wissen und Fertigkeiten in neue Anwendungen. Im Unterricht kann dazu die folgende Vorgehensweise gewählt werden: Jeder Schüler / jede Schülerin beantwortet in Einzelarbeit auf einem (Brief-)Bogen folgende Fragen, die der Moderator / die Moderatorin auf einen Flip-Chart geschrieben hat: «Was will ich umsetzen? Wie will ich es umsetzen? Wann will ich es umsetzen? Mit wem will ich es umsetzen? Welche Vorarbeiten/Vorbereitungen sind notwendig? Welche Hindernisse/Schwierigkeiten können auftreten? Wer muss/sollte informiert werden? Welche Hilfe benötige ich?» Die Schüler können ihren persönlich ausgefüllten Bogen am Ende der Lektion mitnehmen. Oder es wird ein Zeitpunkt vereinbart, zu dem die Lehrperson die Bögen den jeweiligen Schülern «als Erinnerung» zuschickt (Briefumschlag durch Schüler adressieren lassen).

1.5 Moderation

Die Moderationstechnik ist ein Sammelbegriff für verschiedene Verfahren, die alle ein gemeinsames Ziel haben: nämlich die Teilnehmenden zu aktivieren und den Unterricht besser auf ihre Wünsche und Bedürfnisse abzustimmen (bedürfnisorientiert), also im Sinn von «Betroffene zu Beteiligten machen». Dadurch wird nicht nur eine höhere Lernmotivation erreicht, auch der Lernerfolg verbessert sich durch die engere Beziehung von Lerninhalt und dem Erfahrungshintergrund der Teilnehmenden.

Der Schwerpunkt liegt auf der Visualisierung von Meinungen, von Ergebnissen usw. Die Moderationstechnik kann im Unterricht gezielt als Ergänzung zu den traditionellen Methoden eingesetzt werden.

Voraussetzung für den Einsatz von Moderationstechniken ist wie bei einem Gespräch oder einer Gruppenarbeit, dass das Seminar / die Lektion nicht nur auf Wissensvermittlung zielt, sondern dass bereits unterschiedliche Vorerfahrungen bei den Teilnehmenden vorhanden sind. Ausserdem erfordert diese Methode eine hohe Eigeninitiative von den Teilnehmenden und die Bereitschaft, Verantwortung für das Unterrichtsgeschehen zu übernehmen.

1.6 Rolle des Moderators / der Moderatorin

- Moderatoren sollen mit den jugendlichen Teilnehmenden interagieren und diese aktivieren, indem sie mit gezielten Fragen führen, auf Teilnehmerbeiträge eingehen und deren Ressourcen nutzen.
- Der Moderator ist weder Showmaster noch passiver Informationsvermittler.
- Moderatoren sollen flexibel auf situative Gegebenheiten reagieren können. Zum Beispiel Teil eines vorgesehenen Stoffes nicht präsentieren, um dafür bei Fragen zu einem anderen Thema stärker in die Tiefe zu gehen.
- Die Rolle der Kursleiterin besteht vorwiegend darin, die widersprüchlichen Ansichten der Jugendlichen einander gegenüberzustellen und somit zur Problemlösung beizutragen.
- «Mut zur Lücke»: nicht umfassend informieren wollen, nicht überfrachten. Für Gespräche mit den Teilnehmenden soll unbedingt Zeit einberechnet werden.

- Schwierigkeiten herausgreifen statt Vollständigkeit anzustreben: Indem echte Probleme herausgegriffen werden, wird die Gefahr der Reizüberflutung vermieden.
- Eigenarbeit und Selbstreflexion der Teilnehmenden ermöglichen (keine zu hohe Stoffdichte, die naturgemäss nur eine sehr oberflächliche Darstellung des Inhalts zulässt).
- Jugendliche von verschiedenen Perspektiven her ansprechen, d. h. aus der Sicht des Fahrers und der Beifahrenden. Die Perspektiven den anwesenden Teilnehmenden anpassen (z. B. bei jungen Frauen von 16/17 Jahren ist die Beifahrerproblematik stärker zu gewichten).
- Jugendliche wollen nicht belehrt werden (kein erhobener Zeigefinger!).
- Fallbeispiele und Erlebnisse stammen möglichst aus den Reihen der Teilnehmenden. Es ist Aufgabe der Moderatorin, diese sinnvoll einzubeziehen
- Die Moderatorin hat Methodenkompetenz, bedient sich der Visualisierung, wertet und interpretiert nicht, rechtfertigt sich nicht.
- Um als Moderator ein guter methodischer Helfer zu sein, muss er sich inhaltlich heraushalten. Das erfordert Übung und Selbstdisziplin.
- Der Moderator soll mehr fragen als sagen. «Wer fragt, der führt», so eine alte Redensart.

1.7 Rollenspiele

Das Rollenspiel dient dazu, eigene Verhaltensweisen zu demonstrieren oder in die Rolle einer anderen Person zu schlüpfen, um anschliessend darüber diskutieren zu können. Dieser Rollentausch hilft nicht nur, das Verhalten anderer Menschen besser zu verstehen. Er dient auch dazu, das eigene Verhalten und die eigenen Konfliktstrategien bewusster wahrzunehmen.

Der grosse Vorteil: Simulationen sind wirklichkeitsnah. Es ist viel plastischer, wenn Teilnehmende bestimmte Situationen und ein bestimmtes Verhalten durchspielen, als wenn sie nur darüber diskutieren. Richtig angewendet haben Spiele einen hohen affektiven Lerneffekt mit Langzeitwirkung. Je realistischer dabei die Simulation ist, desto wirkungsvoller ist der Trainingseffekt.

Erwachsene haben oft Schwierigkeiten mit einem solchen «Spiel». Die Teilnahme sollte daher immer freiwillig und der Ausgangspunkt für ein Rollenspiel sollten immer die konkreten Erfahrungen der Teilnehmenden sein.

1.8 Gender-Pädagogik

Das Thema «Geschwindigkeit im Strassenverkehr» eignet sich besonders dazu, eine oder mehrere Klassen nach Geschlechtern getrennt zu unterrichten. Während die jungen Männer als Autofahrer und potenzielle Unfallverursacher sensibilisiert werden, gilt es junge Frauen für die korrekte Verhaltensweise als Mitfahrerinnen zu sensibilisieren.

Wie Erfahrungen aus der Mädchen- und Jugendarbeit zeigen, ist es notwendig, manche Einheiten in geschlechtergetrennten Gruppen durchzuführen. Sobald sich Jugendliche in gemischten Gruppen einer Aufgabe stellen, kommt es unweigerlich zu gegenseitigem Werbungverhalten. Das heisst, sowohl Mädchen als auch Jungen reagieren anders als in geschlechtergetrennten Gruppen.

Bei der Methode des geschlechtergetrennten Unterrichts sind idealerweise zwei Moderatoren und Klassenräume notwendig. Damit können zwei oder sogar mehr Klassen gleichzeitig unterrichtet werden.

1.9 Zielscheiben-Feedback

Wer die Unterrichtsqualität erhöhen will, ist auf Rückmeldungen der Zielgruppe angewiesen! Dazu gibt es eine Reihe von Möglichkeiten.

Eine einfache und im Unterricht mit wenig Zeitaufwand durchführbare Methode ist das Zielscheiben-Feedback. Dabei geht es darum, mehr darüber zu erfahren, wie andere mich als Moderator/Moderatorin, mein Verhalten und meine Leistung wahrnehmen und einschätzen.

«Getroffen»

Alle Teilnehmenden bekommen vier Klebepunkte, mit denen sie in den vier Quadranten ihre Bewertung abgeben:

- Persönliche Beteiligung, d. h., konnte sich der Schüler / die Schülerin aktiv am Unterricht beteiligen (= mitmachen, partizipieren)?
- Wurde die Moderationsmethode praktiziert und wurden Meinungen, Ergebnisse im Klassenzimmer sichtbar gemacht (= visualisieren)?
- Konnten die Jugendlichen über das Unterrichtsthema nachdenken (= reflektieren)?
- Transfer, d. h., wurden Anregungen vermittelt, wo, wann, mit wem usw. die Jugendlichen die wünschenswerten Verhaltensweisen umsetzen bzw. anwenden können (= transferieren)?

Zielscheiben-Feedback



Für das Zielscheiben-Feedback gilt auf der Scheibe der folgende Bewertungs-Massstab:

- innerhalb des 1. Kreises = sehr gut
- innerhalb des 2. Kreises = gut
- innerhalb des 3. Kreises = genügend
- ausserhalb des 3. Kreises = ungenügend

Der Zeitbedarf für das vorliegende Feedback beträgt für eine Klasse ca. 2 bis 3 Minuten. Das Endergebnis ist jeweils rasch ersichtlich!

Es ist darauf zu achten, dass nur Rückmeldungen miteinander verglichen werden, bei denen ähnliche Zielgruppen und Themen befragt wurden.

Als Hilfsmittel genügen ein vorbereitetes Flipchartblatt und pro Schüler vier kleine Klebepunkte.

1.10 Zusatzaufgaben zum Thema «Geschwindigkeit im Strassenverkehr»

Fahrzeuge von jungen Lenkern und Lenkerinnen gemeinsam ansehen oder fotografieren mit dem Ziel, mögliche Einstellungen («Gefühlsbeziehungen») zum Fahrzeug zu erkennen.

Ausserschulische Lernorte, z. B. Besuch von Unfallopfern des Strassenverkehrs in Rehabilitationskliniken; Besuch bei einem Strassenverkehrsamt; Besuch einer Gerichtsverhandlung im Zusammenhang mit nicht angepasster Geschwindigkeit; Interviews mit jugendlichen Fahrzeuglenkenden.

2. Unterlagen

- **Physik im Strassenverkehr**; bfu-Broschüre, Bestellnummer 3.006; shop.bfu.ch
- **Tempo-30-Zonen**; bfu-Broschüre, Bestellnummer 3.003; shop.bfu.ch
- **Kreisel**; bfu-Broschüre, Bestellnummer 3.029; shop.bfu.ch
- **Ist Rasen männlich?** Lektionsskizzen für den Einsatz an Oberstufe, Berufsschule und Gymnasium; Herausgeber: Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB, Postfach 101, 8117 Fällanden, Tel. 044 825 62 92; www.nwsb.ch
- **Posterset** «Speed – ist Rasen männlich?»; 12 individuelle, von Schüler/-innen gestaltete Sujets mit passender Unterrichtsidee auf jeder Rückseite; Herausgeber: Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB, Postfach 101, 8117 Fällanden, Tel. 044 825 62 92; www.nwsb.ch
- **Jung, mobil, sicher; Strasse und Verkehr 5**; Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz
- **Gurtenschlitten (seat belt)**; TCS, Verkehrssicherheit, 1214 Vernier, Tel. 022 417 23 98; Zusammenarbeit mit der Polizei ist empfehlenswert
- **Jugendfahrschullager (JUFALA)**; ACS, Tel. 031 328 31 31; Angebot für Jugendliche zwischen erreichtem 17. und nicht abgeschlossenem 18. Altersjahr; Kursdaten können bei den folgenden ACS-Sektionen angefordert werden: Zürich, Tel. 044 387 75 00; Basel, Tel. 061 272 39 33; Tessin, Tel. 091 922 01 21
- **Jugendfahrlager**; TCS, Tel. 022 417 23 93; Kursdaten können beim TCS-Zentralsitz angefordert werden
- **Ich bin doch nicht aggressiv:** Was ist aggressiv? Sind im Verkehr alle aggressiv? Ich bin doch kein aggressiver Typ. Warum auch ich im Verkehr manchmal aggressiv werden kann. Was andere als aggressiv empfinden. – Dieser Prospekt wurde in Zusammenarbeit mit dem IAP Institut für Angewandte Psychologie Zürich geschaffen. Altersstufe: Oberstufe (Sekundarstufe I). TCS, Chemin de Blandonnet 4, Postfach 820, 1214 Vernier, Tel. 022 417 23 90, sro@tcs.ch, www.tcs.ch (Sicherheit – Verkehrserziehung – Broschüren und Unterlagen)

3. Filme

Geschwindigkeit im Strassenverkehr; 3 Filme à 4 bis 5 Minuten; 2001, bfu

- Stop for love: Zwei gegensätzliche Fahrertypen beherrschen bei diesem Videoclip die Szenerie. Der eine ist draufgängerisch und rücksichtslos, der andere entdeckt dank seinem Fahrstil die Schönheiten des Lebens.

- Lost Stop: Zwei Paare treffen sich nach dem Discobesuch. Das nicht motorisierte Paar wird im Auto mitgenommen. Da der Lenker gefährlich hohe Geschwindigkeit mit Sportlichkeit verwechselt, sieht sich das mitfahrende Paar veranlasst, aus dem Auto auszusteigen und die Fahrt in einem Taxi fortzusetzen.
- Patricia – Stuntwoman: Dokumentarfilm. Patricia bereitet sich minutiös auf einen Stunt vor und führt diesen schliesslich erfolgreich durch.

Speed: Ist Rasen männlich?

Herausgeber: Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB, Postfach 101, 8117 Fällanden, Tel. 044 825 62 92, www.nwsb.ch

Bremsdemonstration Brake

Der grosse Unterschied zwischen Tempo 50 und Tempo 30 wird thematisiert. Dazu wird die VCS-Bremsdemonstration kommentiert und Meinungen sowie Schätzungen von Jugendlichen zum Thema Geschwindigkeit und Bremsweg werden eingeholt; VHS, 8 Min.; DVD; besonders geeignet für den Einstieg in die Verkehrssicherheitsthematik (ab 9. Schuljahr); kostenlose Ausleihe oder Kauf bei: consulting@verkehrsclub.ch, Tel. 031 328 82 61

Verkehr – Unfall – Folgen II, Gratis-DVD für die Verkehrsbildung auf den Sekundarstufen I und II; 3 Filme, Dauer je ca. 10 Minuten:

- Florian, den die Folgen des Rollerunfalls von 1998 immer noch stark belasten
- Angela, die unter den Folgen eines Unfalls leidet, bei dem eine junge Velofahrerin tödlich verletzt wurde
- Chris, der bei einem Motorradunfall vor 20 Jahren ein Bein verlor. Wie meistert er das Leben heute?

www.play4safety.ch; www.tcs.ch → Sicherheit → Verkehrserziehung

Bestellungen: Mail an sro@tcs.ch (Adresse der Lehrperson und Schule angeben)

4. Webseiten/Link

- www.nwsb.ch Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB
- www.tcs.ch Touring Club Schweiz
- www.tschau.ch Informationen und Frage-Antwort-Dienst für Jugendliche
- www.verkehrserziehung.ch Plattform für Lehrkräfte und Verkehrsinstruktoren